2650. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1650 in Schleswig gelebt zu haben scheint. In Olearius *Vermehrter Moscowitscher und Persianischer Reisebeschreibung. Schleswig 1656*, fol., sind Prospekte von ihm.

OK · fecit.

2651. Unbekannter Medailleur, welcher in St. Petersburg gelebt zu haben scheint. Von ihm ist der Medaillon auf die Krönung des Kaisers Peter II. von Russland 1725. Mit dem Bildnisse des Autokrator, und russischer Schrift.

O.K.

2652. Unbekannter Zeichner, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig war. In *Recueil de Opéras. Amsterdam, Ant. Scheltes 1699*, sind viele Kupferstiche, welche meist *M. Pool. f.* bezeichnet sind. Das gegebene Monogramm ist jenes eines Zeichners.

M.P.

2653. Unbekannter Kupferstecher, von dessen Daseyn Brulliot Kunde gibt. Man findet ein in der Weise des Cornel Cort gestochenes Blatt mit einer Landschaft, in welcher der Hirt mit seiner Heerde geht. Rechts ist eine Baumgruppe, neben welcher sich ein Mann auf den Stock lehnt, und links im Grunde ist die Stadt angedeutet. Links unten: *oli. oli. F.* H. 5 Z. 4 L. Br. 7 Z. 10 L.

oli. oli. F.

2654. Oliviero Gatti fügte auf einem grossen Theil seiner radirten Blätter die Abbreviatur des Namens bei. Bartsch XIX. p. 5 ff. beschreibt 140 Blätter, und wir verweisen auf dessen *Peintre-graveur.*

Oliu^s. Gatt^s. inu. et f.
Oliu^s. Gatt^s. f.
Oluerius Gat. f.

2655. Olivier le May, Landschafts- und Marinemaler von Brüssel oder Valenciennes, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig. Malbeste stach nach ihm zwei Ansichten aus Sicilien, und zwei andere Ansichten aus jenem Lande Ph. le Bas. L. J. Masquelier stach zwei Blätter mit Ansichten aus Ostindien. Die Buchstaben *O. L. M.* findet man auf einer kleinen Landschaft von S. le Gros, qu. 8. Le May hat mehrere Blätter mit Landschaften und Marinen radirt.

O.L.M.

2656. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher in Strassburg gelebt zu haben scheint. Blätter mit dem Monogramme findet man in folgendem Werke: *Novae sacrorum Bibliorum figurae versibus latinis et germanicis expositae. Das ist, Newe biblische Figuren — —. Durch Samuel Glonerum Poetam laureatum. Strassburg, Christ. van der Heyden MDCXXX*, fol. In dieser Bibel sind ältere Holzschnitte von Christoph Maurer u. A., und auch unser Monogrammist wird im 16. Jahrhundert gelebt haben.

M

2657. Matteo de Pastis, Maler, Bildhauer, Medailleur und angeblich auch Formschneider von Verona, erscheint hier als Former, welcher Bildnisse in Form von Medaillons gegossen hat. Von ihm sind das Bildniss des Sigismundus Pandulfus Malatesta mit dem Elephanten auf dessen Wappen von 1446. Die Initialen bedeuten: *Opus Matthaei De Pastis Veronensis.* Aus derselben Zeit stammt auch der Medaillon mit dem Bildnisse der Isotta von Rimini, der Geliebten des Malatesta. Auf dem Revers eines zweiten Medaillons auf Malatesta ist das Schloss von Rimini vorgestellt: *Castellum Sismundum Ariminense 1446.* Andere Werke dieser Art

O.M.D.P.V.

haben wir im Künstler-Lexicon erwähnt. Zur Literatur nennen wir: *Alcuni documenti artistici non mai stampati (1455—1565). Firenze 1855.* In diesem Werke ist neben anderen Meistern auch von M. de Pastis die Rede. In einer Urkunde vom 17. December 1454 ist von einer kleinen Medaille des Sigismondo Malatesta die Rede.

2658. Johann Nopomuk Ott, Landschaftsmaler. geb. zu München 1804, gefiel sich anfangs in landschaftlichen Darstellungen aus dem bayerischen Oberlande, machte aber 1832 in Italien eifrige Studien, und daher gehören die italienischen Ansichten zu Land und zur See zu den schönsten Bildern des Künstlers. Auf mehreren kommt das Monogramm vor. Zuweilen bildet er ein aus *OJ* bestehendes Zeichen, doch nur auf Gemälden aus der früheren Zeit.

2659. Oswald Onghers, Maler von Mecheln, trat 1660 in Würzburg auf, und starb daselbst als bischöflicher Hofmaler 1706. Die Abbreviatur finden wir auf einem Kupferstiche von J. A. Böner mit dem Bildnisse des Bamberger Bischofs Philipp von Dernbach. In den Kirchen zu Bamberg und Würzburg sind Gemälde von ihm.

Ong del.

2660. Unbekannter Kupferstecher, welcher im ersten Decennium des 16. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt den Herkules mit der Löwenhaut vor, wie er beide Hände auf einen Felsen stützt, und den Erdglobus trägt. Zwischen seinen Beinen liegt die Keule, und in einem der beiden Bücher neben dem viereckigen Steine bemerkt man das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Passavant geht auf dieses Blatt nicht ein, macht aber V. p. 228 auf einen anderen Kupferstich nach dem Catalog Weber aufmerksam. Dieses Blatt stellt Merkur und Argus vor. Der Wächter mit hundert Augen schläft links auf dem Boden. Neben ihm steht Merkur mit dem Hahn, und bläst in die Trompete. Am Stamme eines Baumes bemerkte Passavant ein Zeichen mit den verkehrten Buchstaben *PT.* Es handelt sich also wahrscheinlich um unsern Monogrammisten. H. 1 Z. 6 L. Br. 2 Z. 7 L.

2661. Unbekannter Kupferstecher, oder Zeichner, welcher um 1542 in Rom gelebt zu haben scheint. Er stammt wahrscheinlich aus Venedig, wie man aus der Sylbe *VEN.* schliessen kann. Das voranstehende *I* könnte *Invenit* bedeuten, die anderen Buchstaben sind uns aber unerklärlich. Dass der Künstler in Rom gelebt habe, dürfte die Adresse des Anton Salamanca vermuthen lassen. Im Stiche gibt sich die Schule des Marc Anton kund, und er ist den schönen Arbeiten des Jacob Caraglio gleich zu achten.

·O·O·V·I·VEN

Das Blatt mit den Initialen stellt die Leidenschaft der Eifersucht vor. Ein junger nackter Mann sitzt auf einer Erderhöhung. Die Schlange umringelt seinen linken Arm, und beisst ihn in die Brust, während ihn ein Panther an der Seite zerfleischt. Hinter dem Erdhügel flieht eine Figur mit erhobenen Händen, und links sendet der auf Wolken stehende Amor einen Pfeil nach dem Manne. Gegen rechts reicht ein Baum bis an den oberen Rand. Im unteren Rande ist ein Cartouche mit einem Sonnet von 14 Versen: *Non di Laocoonte il duro esempio — —.* Es schildert die Verzweiflung eines von der Geliebten verlassenen Mannes. Neben dem rechten Fusse des Mannes stehen die obigen Buchstaben, unten rechts die Adresse *Ant. Sal. exc.* H. 13 Z. 5 L. Br. 9 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört nicht zu den grossen Seltenheiten.

2662. Jacques Perissin scheint durch dieses Zeichen angedeutet zu seyn. Man findet es auf einem Holzschnitt mit der Schlacht von Saint-Denis 1567. Diese figurenreiche Composition ist in einer Radirung des J. Perrissin vorhanden. *R.-D.* Nr. 28. Sie gehört zu einer Folge von Darstellungen aus der Zeit der französischen Religionswirren, und mehrere derselben sind auch durch Holzschnitte bekannt. Das Monogramm des J. Perrissin haben wir IV. No. 227 gegeben.

2663. Peter Opel, Büchsenschäfter in den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts, der seine Kunst in Regensburg übte, und neben seiner Profession auch im Malen und Kupferstechen bewandert war. Dass er die Malerei übte, ersehen wir aus einem Bilde mit der Ansicht des Regensburger Domes. Dieses Bild trägt unten Verse, die so lauten: „*ut natat Opelii picta tabella manu etc.*“ Es hängt im Kapitelhaus in Regensburg. Das Domkapitel liess es 1593 malen. Ob unser Meister auch jener Monogrammist *O P* von 1612 ist, von welchem in der k. Kunstkammer zu Berlin das in Holz geschnitzte Modell eines Tafelaufsatzes sich befindet, lassen wir unentschieden.

Dr. Andresen hat in seinem deutschen *Peintre-graveur* die Radirungen und Holzschnitte Peter Opels beschrieben, sie gehören eben nicht zu den besseren Leistungen der Zeit, sind aber Seltenheiten.

Radirungen.

1—6) 6 Bl. Das Stahlschiessen zu Regensburg 1568. *Warhafte — Contrafactur Des Löblichen Freund Und Nachbarlichen Stahelschiessens So Anno 1586 Den 31. Julii Zu Regenspurg Gehalten — — Für Das Gesicht Gestelt — — — Durch Peter Opel Puchsnschifter In Regenspurg 1587.* H. 11 Z. 9 L. Br. 16 Z.

1. Titelblatt.
2. *Der Gantze Pau Mit Aller Zier etc.*
3. *Die Schenchk.*
4. *Die Junckfrawen So Den Krantz Presentirt haben.*
5. *Die Knaben Mit Den Fahnen.*
6. *Ausgang des Glückshafens.*

7) Ansicht des Domes zu Regensburg. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 10 L.

8) Die Ansicht von Regensburg. 1590. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 10 L.

9) Ein mit vielen Pferden bespannter Pflug. Merkwürdiges Blatt. Die Platte hat unregelmässige Form. Br. 23 Z. 6 L., grösste Höhe 7 Z. 6 L.

10) Unbekanntes Wappen mit einem Vogel und drei schrägen Balken im Schild. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

Es giebt noch eine Folge von Goldschmidts-Ornamenten auf weissem Grund, bezeichnet mit einem *O* und verkehrtem *P*. Ob sie von Opel oder einem andern Meister herrührt, ist unentschieden. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

Holzschnitte.

Ansicht von Regensburg. *Warhafftige Contrafactur des heiligen Römischen Reichs Freystatt Regenspurg gegen Mitternacht.* Unten an einer Feldhütte Opels Zeichen, rechts das des Formschneiders J. S. 1580. H. 2 Z. 8 L. Br. 11 Z. 1 L.

2664. Peter Oust, Maler, geb. in Seeland 1720, arbeitete in Holland und England, und starb 1770. Er malte Genrebilder, ist aber wenig bekannt. Das Monogramm findet

man auf einem Schabblatte, welches die halbe Figur einer alten Frau mit Haube vorstellt. Im Rande steht: *Ostades Mother*. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt findet man manchmal in der Gesammtausgabe der Blätter des A. van Ostade von B. Picart.

2665. **Oscar Pletsch**, Zeichner und Maler der Provinz Sachsen, machte in Dresden seine Studien unter Professor Bendemann, und entwickelte in kurzer Zeit ein bedeutendes Talent. Er hielt sich einige Jahre in Dresden auf, siedelte aber dann nach Berlin über. Auf Zeichnungen dieses Künstlers kommt das Monogramm vor, und somit auch auf Holzschnitten nach denselben. Man findet deren in folgenden illustrirten Werken:

Deutsche Geschichte in Bildern nach Originalzeichnungen deutscher Künstler. Von F. Bülau. Dresden 1855 ff. qu. 4.

Passionsbuch für Kirche, Schule und Haus. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Pletsch. Dresden (1861), 8.

Christliche Ostergabe in Bildern nach O. Pletsch. 12 Holzschnitte von Prof. Bürkner. Dresden (1861), 8.

Engelgeschichten der hl. Schrift. 40 Bilder in Holzschnitt von A. Gaber. (Hamburg), qu. 8.

Wie's im Hause geht —. Nach dem Alphabet. 25 Holzschnitte von H. Bürkner. Berlin, 4.

Bilderbesehen. 32 Holzschnitte mit Versen. Hamburg (1860), 8.

Weihnachtsbild. Die Anbetung der Könige nach H. Schäuffelin, nach der Zeichnung von Pletsch von A. Gaber in Holz geschnitten, fol.

Das Titelblatt zur illustrirten Zeitung. Leipzig 1863. Dieses grosse Blatt stellt den Christbaum mit Kindern vor. Mit dem Monogramm zwischen der Jahrzahl 1863.

2666. **Peter Quast**, Maler und Kupferstecher, bediente sich gewöhnlich eines aus *PQ* bestehenden Monogramms, man wird aber das gegebene Zeichen eher *OP* oder *OPL* lesen. Unter *PQ* kommen wir auf ihn zurück.

2667. **Octave Penguilly L'Hardion**, Zeichner und Maler, war um 1847 in Paris thätig. Er malte Genrebilder, und lieferte auch Zeichnungen zum Holzschnitt. Auf Blättern dieser Art kommen die Initialen vor. Jene in: *Les Français peints par eux-mêmes* sind von Plon geschnitten.

OP., O.P. O. P. L.

2668. **Paris Bordone** ist unter IO. PARIDIS. BORDONO bereits eingeführt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Gemälde im k. Museum zu Berlin, welches zwei Männer beim Schachspiel im Freien sitzend vorstellt. Auf anderen Gemälden steht: *Op. Paris Bordone.*

O. PARIS. B.

2669. **Peregrini da Cesena** nennt man einen Goldschmied und Kupferstecher, dessen Thätigkeit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnt und bis zu Anfang des folgenden reicht. Unter diesen Buchstaben sind aber nur etliche Blätter zu erwähnen, da der Künstler häufiger den Initial *P* beifügte, so dass wir auf Peregrini zu-

O>P>D>C>
O^P^D^C.

rückkommen. Bartsch XIII. p. 205 konnte diese Initialen noch nicht deuten, und auch W. Y. Ottley, *Inquiry etc.* II. p. 568 zählt den Träger derselben zu den unbekannten italienischen Meistern. Zani, *Enc. met.* XV. 1 p. 332, ist der erste, welcher die gegebenen Buchstaben *Opus Peregrini De Cesena* liest, mit dem Ortsnamen hat es aber immer noch Bedenken, indem er sich nicht aus einem historischen Documente, sondern nur aus der Abbreviatur *CEs* ergab. Zani fand ein Exemplar des Blattes mit der Auferstehung Christi, welches unter der unteren Einfassungslinie folgende Inschrift: *DE – OPVS – PEREGRINI – CEs.* Die ungewöhnliche Stellung des ersten Wortes, und die tiefere Lage der mittleren Worte brachte den Abate Zani auf die Vermuthung, dass sich ein erster Abdruck finden müsse, auf welchem im Rande nur die Schrift *OPVS PEREGRINI* stehen dürfte, was sich aber bisher nicht bestätigt hat. Das Exemplar, welches Mr. Hurst 1824 bei der Auktion des M. M. Sykes um 21 £. erwarb, und noch einige unvollendete Stellen zeigt, hat bereits die volle Schrift, wie jenes im Cabinet zu Paris, in welchem der Hintergrund durch Kreuzstriche ganz bedeckt ist, so dass er schwarz erscheint. W. Y. Ottley, *Collection of Fac-similes of scarce and curious prints —. London 1828,* gibt eine Copie des Blattes aus dem Cabinet Sykes. Von Mr. Hurst erhielt es Th. Wilson, und es ist im *Catalogue of an Amateur (Wilson)* p. 17 beschrieben. Aus dem Cabinet Wilson erwarb Ottley das Blatt, und jetzt ist es nebst der Copie im brittischen Museum.

Duchesne, *Essai sur les nielles* No. 122, hielt an dem Namen, welchen Zani schöpfte, fest, und daher hat nun Peregrini da Cesena das Bürgerrecht. Cicognara, *Memorie spettanti alla storia della calcografia* — p. 50, bezweifelt aber, ob der Künstler aus Cesena stamme, da die Abbreviatur in der lateinischen Inschrift *CAEs* sein müsste. Cicognara vindicirt den Peregrini der Schule des Francia in Bologna, und suchte den Geburtsort desselben in der Nähe der genannten Stadt, nämlich in Cento, und liest daher *CENTENSIS.* Die venetianischen Schriftsteller weisen diese Hypothese zurück, und stellen dafür eine noch gewagtere auf. Sie deuten nämlich die Abbreviatur *CEs* auf das Dorf *Ces* zwischen Feltri und Belluno, und man nimmt auch gewöhnlich an, dass Peregrini aus dem Feltrin stamme. Das Wort *CEs* ist aber sicher Abbreviatur, und *s* der letzte Buchstabe des Patronimium. *Ces* oder *Cesio* ist daher kaum zu vermuthen, und weder *Cesena* noch *Cento* historisch zu begründen.

Ebenso verhält es sich mit dem Taufnamen des Künstlers. Der Name Peregrini steht fest, und darauf bezieht sich auch der Buchstabe *P* auf Blättern. Es kommen aber auch solche mit Arabesken und den Buchstaben *SC* und *SCOF* vor. Duchesne schöpft aus *S* den Taufnamen *Stephanus*, und liest *Stephanus Caesenas* und *S. Caesenas Opus Fecit.* Ein Stefano Peregrini ist aber noch lange nicht erwiesen. Unter dem Buchstaben *P* kommen wir wieder darauf zurück.

Die Blätter dieses Meisters erinnern in der Zeichnung und in der Composition so sehr an Francia, dass man ihn zu den Schülern desselben zählen muss. Dann fällt aber seine Thätigkeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er hat auch zwei Niellen des Francia copirt, nämlich Hercules mit der Hydra *D.* Nr. 247, und Orpheus mit den Thieren *D.* Nr. 255. Bartsch verzeichnet nur neun Blätter, und scheint sie für Copien nach niellirten Platten, nicht für unmittelbare Abdrücke von solchen zu halten. Duchesne nimmt sie für Niellen, was nicht der Fall ist, da die Schrift verkehrt seyn müsste. Sie geht aber immer von der linken zur rechten Hand, und müsste daher in der niellirten Platte verkehrt seyn, was nicht denkbar ist. Auf dem oben erwähnten

Blatte mit der Auferstehung Christi segnet der Heiland mit der rechten Hand, und die Soldaten haben das Schwert an der linken Seite. Der Abdruck kann also nicht von einer mit Niello auszufüllenden Platte kommen. Peregrini scheint Muster für Goldschmiede gefertigt zu haben, und diese bestehen nicht in von ihm selbst niellirten Platten, sondern in Abdrücken, welche den Goldschmieden bei ihren Arbeiten dienten. Sie mussten das Bild von der rechten Seite übertragen, wie es der Abdruck gab.

Im Künstler-Lexikon haben wir 64 Blätter verzeichnet, da das Verzeichniss von Bartsch durch jenes von Duchesne ergänzt ist. Passavant V. p. 205 ff. gibt ein Verzeichniss von 78 Blättern, welche alle in kleinem Formate sind, und theils zu den grössten Seltenheiten gehören. Die gegebenen Buchstaben kommen auf folgenden Blättern vor.

1) Neptun mit dem Dreizack auf dem von Seepferden gezogenen Wagen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 2 L. Br. 2 Z. 4 L. B. Nr. 5, D. Nr. 215.

2) Orpheus mit der Cither am Baume von Thieren umgeben. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 9½ L. Br. 1 Z. 1 L. B. Nr. 6 D. Nr. 255.

Dieses Blatt ist gegenseitige Copie des Niello von F. Francia. Im Cabinet Sykes waren zwei Blätter mit dieser Darstellung, wovon das eine von dem andern etwas abweicht, so dass der Verfasser des Cataloges zwei verschiedene gleich grosse Platten annimmt, wohl Original und Copie. Das bezeichnete Blatt erwarb 1824 Mr. Hurst für nur 4 £. 6 Sh., das andere Woodburn für 5 £. 15 Sh.

3) Diomedes mit dem Palladium. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 10½ L. D. Nr. 260.

Die freie Nachahmung mit landschaftlichem Grunde hat die verkehrten Buchstaben *O. P. D. C.*

4) Allegorie auf die Schifffahrt, drei weibliche Figuren, welche auf Schilden im Meere stehen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 2 L. D. Nr. 303.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Hurst für 5 £. 5 Sh.

5) Allegorie auf den Ueberfluss, zwei weibliche Figuren, welche eine Fruchtvase über dem Kopfe halten. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. D. Nr. 306. Es existiren drei Exemplare.

2670. Fra Antonio da Brescia modellirte gegen Ende des 15. Jahrhunderts Bildnisse in Medaillons, welche gegossen und ciselirt wurden. Darunter ist das Bildniss des Nicolo Michiel mit der anscheinlichen Abbreviatur bezeichnet.

OP. FAB.

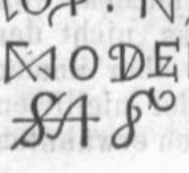
2671. Johann's Hamerani, Stempelschneider in Rom 1678—1705, zeichnete auch *I. H.*, so dass er bereits vorkommt. Es ist *Opus Joh. Hamerani* zu lesen.

OP. I. H.

2672. Giuliano della Torre, oder **Turri**, Modellirer in Verona, ist bereits No. 506 eingeführt, da der Künstler auch *I. T. OP.* zeichnete. Auf schönen Portraitmedaillons kommen die obigen Abbreviaturen vor.

OP. IV. TV.
OP. IV. TVR.

2673. Nicoletto da Modena, auch **N. Rosex** genannt, kommt an vielen Stellen vor, da er häufig mit der Bezeichnung wechselte. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen Bauer mit dem Pferde am Zaume vorstellt. Er trägt einen Sack, einen Korb mit



Eiern, und auf dem Pferde sitzt das Weib mit dem Kinde. Rechts vorn am Piedestal ist die Inschrift. H. 9 Z. Br. 6 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIII. p. 291 Nr. 65.

2674. Gilles Marie Oppenort, Zeichner und Architekt, geb. zu Paris 1672, gest. 1742, behauptete im Decorationsfache das Feld, und daher beeilten sich Manufakturisten und Architekten, Zeichnungen von ihm zu erhalten. Eine bedeutende Anzahl ist in Kupfer gestochen. Auf Blättern von Huquier und Caylus kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Opp. Inv.

2675. Enea Vico, Kupferstecher, fügte auf seinen Blättern häufig den Namen bei, und zuweilen ein Monogramm. Der gegebene Name steht auf dem Titelblatte zu: *Discorsi sopra le medaglie de gli antichi. Venegia 1558.* Es stellt das Bildniss des Herzogs Cosmo de' Medici in einem allegorisch verzierten Oval vor. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 2 L.

OPVS AENEAE.

2676. Andrea Guacialoti, Medailleur von Prato, ist im ersten Bande No. 1023 eingeführt, und wir verweisen auf jenen ausführlichen Artikel.

OPVS AND. Ĝ. PRATENS.

2677. Agostino della Robbia, Bildhauer von Florenz, zierte die Façade der Kirche des hl. Bernhard in Perugia mit Basreliefs. Auf einem derselben steht die Inschrift. Er war der Bruder des Luca della Robbia. Vgl. *Les Della Robbia, sculpteurs en terre emaillée. Etudes sur leurs traveaux — par Henry Babbet. Paris 1855.*

OPVS AVGVSTINI FLORENTINI LAPICIDAE.

2678. Benozzo Gozzoli ist unter dem Namen *BENOTIVS FLORENTINVS* eingeführt, und wir verweisen auf jene Stelle, da über diesen berühmten Meister bereits ausführlich gehandelt ist.

OPVS BENOZII DE FLORENTIA MCCCCLII.

2679. Unbekannter Maler, welcher in Viterbo gelebt zu haben scheint. In St. Maria della Verità daselbst ist ein figurenreiches Gemälde, welches die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des göttlichen Sohnes auf dem Schoosse vorstellt. Verschiedene Heilige umgeben diese Gruppe. Auf einem Zettel steht die Inschrift, aus welcher wir den Namen des Malers nicht herausfinden können. Von Lorenzo da Viterbo kann keine Rede seyn, da dieser Meister höher steht, als der Verfertiger der Pietà. Letzterer ist ein schwacher Nachahmer der Weise des Perugino.

OPVS · Co d LA6 dE ZE · FACIEBAT 1514 · DI · IO · · APRILIS.

2680. Jakob von Strassburg, Zeichner und Formschneider, zeichnete auch *IACOBVS FECIT*, und daher haben wir ihm III. Nr. 1826 einen ausführlichen Artikel gewidmet. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel gehen wir daher nur auf die Holzschnitte mit der obigen Inschrift ein, da sie im ersten Artikel nur nebenbei erwähnt sind. Das Hauptwerk des Künstlers, welches Namen und

OPVS·IA COBI

Geburtsort enthält, ist der Triumph des Julius Cäsar in 12 Blättern, mit der Inschrift auf dem ersten: *Manibus propriis hoc praeclarum in lucem prodire fecit Jacobus Argentoratensis germanus, architypus solertissimus. Anno Virginei partus M.D.III. Idibus februarii sub haemisphaero Veneto finem imposuit.* Diesen Triumphzug hat Jacobus selbst gezeichnet, er erscheint aber im Ganzen etwas roh. Das Werk ist in Holz, und nicht in Metall geschnitten. Jedes Blatt ist 13 Z. hoch, und 14 Z. 10—15 L. breit. Ein Blatt mit der Inschrift: *Benedictus Pinxit. Jacobus Fecit* haben wir III. Nr. 1826 beschrieben. Diesen Holzschnitt nennt auch Passavant I. pag. 133, unbekannt blieb ihm aber das Blatt mit der Geburt Christi. Maria betet links das Jesuskind an. Sie ist auf die Knie hingestreckt, und rechts schläft Joseph. In der Ferne verkünden Engel den Hirten die Geburt des Heilandes. Links über dem Pilaster der Ruine steht: *OPVS IACOBI pp.* H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 10 L.

Der Metallschnitt mit der oben gegebenen Inschrift enthält eine satyrische Darstellung unter dem Titel: *ISTORIA ROMANA.* Links sitzt die Hoffnung neben einem Baume, und stützt die eine Hand auf den Anker, während sie die andere auf den Kopf des Genius legt. Rechts ist ein Altar mit einer Figur mit der Fackel, welche am Kopfe Flügel hat, und in der einen Hand die Büste des Janus trägt. Unter dem Altare steht *S. P. Q. R.* Ein Drache speit Flammen gegen einige Figuren. Die eine trägt den Merkurstab, die andere den Dreizack, und eine dritte Person beschäftigt sich mit dem Pferde. Von den beiden links hinter der Fortuna stehenden Figuren trägt die eine Ohren des Faun. Rechts ist die obige Inschrift, und in der Mitte hängt ein Täfelchen am Baume. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 8 L.

2681. **Giovanni Francesco da Parma** hinterliess Portraitmedaillons, welche gegossen und ciselirt sind. Die Inschrift findet man auf dem Medaillon mit dem Bildnisse des Taddeo Manfredi Grafen von Faenza und der sitzenden Fortuna mit Amor: *Sola Virtus Hominem Fecit.* Dieser Johannes Franciscus ist wahrscheinlich J. F. Enzola von Parma.

OPVS IO. F. PARMENSIS.

2682. **Leonardo da Pistoja,** der Schüler des Francesco Penni und Nachahmer Rafael's, ist nach seinem Familiennamen nicht bekannt, man vermuthet aber, er habe Gratia geheissen. Auf seinen Gemälden nennt er sich *Leonardus Pistoriensis.* Die Abbreviatur steht auf einem Gemälde im Museum zu Berlin, welches die Madonna mit dem Kinde vorstellt. Auch in Italien findet man Werke mit der Abbreviatur, noch öfter zeichnete der Künstler: *Opus Leonardi Pistoriensis,* oder *Leonardus Pistoriensis Opus Fecit.*

OPVS
LEON. PIST.
M.D.XVI.

2683. **Luc Antonio de Giunta** oder **Zonta,** Formschneider und Kunstdrucker von Florenz, ist unter dem Monogramm *L A* IV. Nr. 894, 895, 903 und 908 eingeführt, und wir geben daher nur einen Rückweis, da über diesen berühmten Mann zur Genüge gehandelt ist.

OPVS. LVCE. ÃTONII. V. F.
OPVS. LVCE. FLORENTINI.

2684. **Niccolo Pizzolo,** Maler von Padua, war Schüler des Squarzione, und daher Zeitgenosse des Andrea Mantegna. In der Capelle des hl. Christoph agli Eremitani zu Padua malte er an der

OPVS NICOLETTI.

Altarwand die Himmelfahrt Mariä, und darüber den ewigen Vater, die Apostel Petrus und Paulus und andere Heilige. Die anderen Gemälde der Capelle sind von Mantegna, und man ersieht, dass Pizzolo nach denselben Grundsätzen arbeitete. In der Capelle der Präfektur zu Padua malte er ein grosses Bild in Fresco, welches aber zu Grunde ging. Auf diesem Gemälde war die Inschrift. Nicoletto starb um 1490.

2685. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rosex,** hat die grösste Willkür in der Bezeichnung seiner Blätter. Bartsch XIII. p. 252 gibt 17 Zeichen, und dazu kommen noch vier andere Monogramme, so dass uns der Künstler an mehreren Stellen begegnet. Das Täfelchen mit der Schrift findet man auf dem Blatte mit Vulkan in der Schmiede, wie er dem vorn stehenden Amor einen Flügel schmiedet. Am dürren Baume hängt das Täfelchen mit der Schrift. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 52. Es gibt zweierlei Abdrücke. Im ersten ist die Schrift, wie oben gegeben, im zweiten mit Linien durchzogen, so dass der Name ein chinesisches Ansehen hat.

Der Künstler gefiel sich überhaupt in solchen Charakteren. Fast unleserlich ist die Schrift auf einem Blatte mit vier Kindern, welche neben einem Baume spielen. Am Baume hängt ein halbmondförmiges Täfelchen mit der Schrift: *OPVS NICOLETI DE MVTINA,* und einer Vase darunter. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Brulliot III. Nr. 969, und Passavant Nr. 106.

Die zweite Inschrift steht auf einem Blatte mit Neptun, wie er stehend in der rechten Hand den Dreizack, und in der linken einen Delphin emporhält. Am Säulenfusse ist die Inschrift. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 3 L.

2686. Joseph Anton Romagnesi, Bildhauer und Ornamentist, geb. zu Paris 1776, gest. 1846, wurde in seiner Blüthezeit viel beschäftigt, wie aus dem Verzeichnisse der Werke im Künstler-Lexicon erhellt. In der Ornamentik behauptete er lange das Feld, und arbeitete ein eigenes Werk aus, welches in 25 Heften erschien: *Recueil d'Ornemens en Sculptures, composé de 100 feuilles, dessinées, lithographiées et publiées par M. Romagnesi, Sculpteur, Figuriste et Ornamentiste. Paris 1843,* roy. fol. Romagnesi befasste sich schon früh mit der Lithographie, indem er Statuen und andere Sculpturen älterer Meister auf Stein zeichnete. Auf solchen Blättern kommt das anscheinlich aus *OR* bestehende Monogramm vor. Vier Auflagen erlebten seine Compositionen aus Sappho's Oden: *Les Aventures de Sapho, Poète de Mytilène. Traduites de l'Italien par P. J. B. Ch. Composés et lithographiés par M. Romagnesi, Sculpteur. Paris, Didot 1818.* Mit 7 Blättern in Tondruck, fol.

2687. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war. Man findet grosse kräftig geschnittene Blätter mit reichen Compositionen von hohen Figuren, welche in Scenen aus dem Leiden Jesu bestehen. Auf dem ersten Blatte mit dem Abendmahl des Herrn ist die Adresse: *A Paris chez Marin Boussy en la rue Montorgueil à la Corne de cerf.* Das Blatt mit der Geisslung Christi ist ohne Zeichen, trägt aber die Adresse eines zweiten Verlegers: *A Paris, par Denis Fontenoy, rue Montorgueil.*

Die Folge besteht aus 11 Holzschnitten mit breiten Bordüren. Ausser den genannten Blättern kennen wir aber nur jene mit Christus auf dem Oelberge, die Gefangennehmung Christi, Christus vor Caiphas, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung und die Himmelfahrt Christi. Die drei letzten Blätter sind ohne Zeichen, und werden der Zeichnung nach dem Bernhard van Orley zugeschrieben. Das Zeichen könnte allerdings auf diesen Meister gedeutet werden, allein die Composition spricht eher für Martin Heemskerk. H. 13 Z. 6 L. Br. 18 Z. mit den Bordüren.

Es scheint auch eine Ausgabe mit spanischem Texte veranstaltet worden zu seyn, wir wissen aber nur von dem Blatte mit Christus im Oelgarten. Unten im Cartouche steht: *Pasado el Torrente de Cedron Judas le beza y a los Judios lo libra, que con nel armados haza que le signa.* Unter der verzierten Einfassung ist der Gegenstand angedeutet: *Jesus en el monte de las Olivas etc.* Durchmesser der Höhe 9 Z. 6 L., jener der Breite 13 Z. 6 L. Mit der Bordüre 13 Z. 6 L. Br. 18 Z.

Eine weitere Folge von 6 Blättern enthält Vorstellungen aus dem Leben des hl. Petrus, welche aber in Zeichnung und Schnitt geringer sind. Einige Blätter tragen das Zeichen, auf dem letzten steht aber: *A Paris, par Marin Boussy, en la rue de Montorgueil à l'Image de St. Pierre.* Die Grösse der Blätter ist jene der Passion, sowohl im Durchmesser, als mit den Bordüren.

Eine dritte Folge von 10 Blättern mit dem Monogramme geben Scenen aus der Apostelgeschichte, alle diese Folgen gehören aber vollständig zu den grossen Seltenheiten. Die Bilder aus der Apostelgeschichte erscheinen ebenfalls in Bordüren, mit der Adresse von Marin Boussy. H. 12 Z. Br. 17 Z.

Es scheint ebenfalls eine Ausgabe mit spanischem Text vorhanden zu seyn, wir kennen aber nur ein Blatt dieser Art, jenes mit St. Jakob, welcher auf dem Wege zu seiner Marter einen Lahmen heilt. Unten sind zwei Täfelchen mit der Schrift, auf jenem links: *Los Judios viendo etc.*, rechts: *Siendo Santiago lleccado etc.* Dieses Blatt ist ohne Zeichen.

2688. Unbekannter Maler, welcher im 16. Jahrhundert in München gelebt zu haben scheint. Das Monogramm steht auf dem Bildnisse der Herzogin Elisabeth, Gemahlin Stephan's II von Bayern. Das Blatt gehört zur *Series Imaginum Augustae Domus Boicae* von Joseph Anton Zimmermann. München 1770 ff., fol. Der Monogrammist malte das Bildniss nicht gleichzeitig, sondern copirte nur ein altes Gemälde. Er könnte erst im 17. Jahrhundert gelebt haben.

®p.

2689. Orazio Scarabelli, Radirer, war um 1587 in Florenz thätig. Er radirte nach Bontalenti's Zeichnungen die Festlichkeiten und Decorationen bei der Vermählung des Grossherzogs Ferdinand de Medicis, 12 Blätter von ungleicher Grösse. H. 8—9 Z. Br. 12—13 Z. 1 L. Auf diesen Blättern steht: *oraz f., Orazio Sccarabelli Fior^mo Fec.* und *Orazio Schar^i Fiorentino.*

oraz f

2690. Nicolo Orazi, Kupferstecher, war um 1760 in Florenz thätig. Er stach für das Werk über herkulanische Alterthümer, und Ornamente. Auf Blättern dieser Art kommt die Abbreviatur vor.

ORAZ. f.

2691. *Orazio Schar^i Fiorentino,* s. oben *oraz f.*

2692. **Otto Reinhold Jakobi,** Landschaftsmaler von Königsberg, machte seine Studien in Düsseldorf, und verblieb daselbst als ausübender Künstler. Die Initialen des Namens findet man auf radirten Blättern des Künstlers.

1) Randverzierung in den *Liedern eines Malers* (*R. Reinick*). *Düsseldorf 1838.* Die Illustration gehört zu dem Gedichte: *Liebesfischlein.*

2) Landschaft mit einem Mädchen, welches ein Kind führt. Oben bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. 8.

3) Landschaft mit zwei Schulkindern. *O. R. J. 39*, 8.

4) Landschaft mit Wasser. Oben rechts: *O. R. J. 39*, qu. 12.

5) Landschaft mit einem Hirtenmädchen bei den Ziegen, gr. 4. Im ersten Drucke kommen Croquis in den Rändern vor.

6) Landschaft mit Wasser und Knaben im Kahn. Unten bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. fol.

Sehr schön radirt.

2693. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte ein Blatt des Meisters mit dem Namen Jesu, welches die Anbetung der Hirten nach G. Romano und Julius Bonasone vorstellt. Bartsch XV. pag. 118 Nr. 8 beschreibt das Original, es entging ihm aber die Copie. Das gegebene Zeichen steht links oben, und unten in der Mitte das Monogramm Christi. H. 10 Z. Br. 15 Z. 10 L.

Durch das gegebene Zeichen könnte ein Verleger den Namen in ein Räthsel gehüllt haben. Er erscheint wie mit einem Stempel aufgedruckt.

2694. **Unbekannter Formschneider** oder **Verleger,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien lebte. Das Zeichen steht unten im Rande des Bildnisses des Sebastian Sergius von Bologna, welches sich in einem Buche zu befinden scheint. Sergius ist in halber Figur nach rechts dargestellt. Zu den Seiten des Monogramms im Rande ist Inschrift: *Hic te admonendum Lector etc.* H. 6 Z. 4 L. mit 1 Z. 9 L. Rand. Br. 4 Z. 8 L.

2695. **Otto Speckter,** Maler, Lithograph und Radirer, geb. zu Hamburg 1807, zählt seit Jahren zu den vorzüglichsten deutschen Meistern, und daher haben wir ihm schon im Künstler-Lexicon (1847) eine ausführliche Stelle gewidmet. Den erwähnten Lithographien und illustrirten Werken fügen wir noch bei:

Das Gebet des Herrn, nach der Zeichnung von F. Overbeck, lithographirt, qu. roy. fol.

Deutsche Eiche mit Randbildern. Dem deutschen Volke, seinen Fürsten und Regierungen. Gezeichnet und lithographirt von O. Speckter 1848, gr. fol.

Dr. M. Luther's kleiner Catechismus. Mit Bildern von O. Speckter nach verschiedenen Meistern. Hamburg 1849, kl. 4.

Illustrationen zu Bellmann's Episteln. 4 Blätter, kl. qu. fol.

Das Schillerfest in Hamburg 1859, von B. Endrulat. Mit zwölf Illustrationen von O. Speckter. Hamburg 1860, 8.

50 Gedenkblätter, Schulentlassung und Confirmation, mit biblischen Bildern und Randzeichnungen von O. Speckter. Herausgegeben von Pastor F. W. Bodemann. Hamburg (1861), qu. 4.

Pilgerfahrt der Blumengeister (v. Böttcher). Mit 36 colorirten Stahlstichen.

Geschichten und Bilder aus der innern Mission. Herausgegeben von Dr. Wichern. I. Jahrgang 1850. Neu aufgelegt mit Bildern von O. Speckter u. A. Hamburg 1852, 8.

Volksleben in plattdeutschen Gedichten von Klaus Groth. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von O. Speckter. Hamburg 1855, 4.

Quickborn, von Klaus Groth. Illustrirt von O. Speckter, 4.

Die Rückkehr von der Taufe. Originalradirung im Album aus dem Verlage des J. Buddeus, qu. fol.

Radirung zu: *Lieder und Bilder, 3r Band. Düsseldorf 1845.* Das Blatt hat den Titel: *Es ritten drei Schneider zum Thore hinaus*, 4.

O. Speckter radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter auch Vignetten. Auf solchen Blättern, und namentlich auch auf Lithographien kommen die gegebenen Monogramme vor.

2696. **Oswald Sickert,** Zeichner und Maler in München, trat um 1859 als Künstler auf, und lieferte von jener Zeit an Zeichnungen zum Holzschnitt, und für die Bilderbogen aus dem Verlage von Braun und Schneider. Auf solchen Blättern kommen die Initialen des Namens vor. Sickert malt Genrebilder und Landschaften.

OS, O S

2697. **Orvin Smith,** Formschneider und Stahlstecher in London, gehört zu den fruchtbarsten Künstlern seines Landes. Seine Blätter sind alle in illustrirten Werken vertheilt, und bieten mannichfache Gegenstände. Im Künstler-Lexicon haben wir einige Werke genannt, welche von 1839 an erschienen.

O. S. S.

2698. *osmant W. Fe et* bezeichnete ein uns unbekannter Kupferstecher das Bildniss des Herzogs Heinrich von Lothringen und Grafen von Chaligny, Brustbild ohne Kopfbedeckung. Im Rande: *Henry De l'Inmortel la flamboiante flame* — —. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Bildniss ist sehr selten. Lelong kannte es nicht.

2699. **Otto Speckter,** Maler, Lithograph und Radirer, ist oben Nr. 2695 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf lithographirten Blättern stehen die Buchstaben *O. SP. lith.*, auch *SP. et Co fec.* und *S. et Co*

O. SP. lith.

2700. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war, und der französischen Schule angehört. Das Monogramm könnte auch von zweiter Hand beigefügt worden seyn, da die Blätter mit demselben im ersten Drucke unbezeichnet sind.

1) Bauern vor der Schenke, welche einem Musikanten zuhören. Er bläst die Flöte, und ist vom Rücken gesehen. Das Monogramm ist rechts neben dem Hunde, und links steht: *Ostaden Jn. S.* H. 8 Z. 8 L. Br. 8 Z. 9 L.

2) Ein Bauer mit mehreren Kindern, welche singen. Wahrscheinlich nach A. van Ostade, und mit dem Zeichen. In gleicher Grösse.

2701. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Cöln lebte. In Druckwerken des Hero Alopecius findet man eine Vignette, welche in einer zierlichen Blende das Gotteslamm mit der Kreuzesfahne auf dem geschlossenen Buche zeigt. Oben ist das Wappen von Cöln, und unten im Schildchen ist das Monogramm, welches auch als Verlagszeichen genommen werden kann. H. $1^3/_4$ Z. Br. $1^1/_2$ Z. Diese Vignette findet man auf dem Titel zum *Enchiridium locorum communium Johannis Eckii adversus Lutherum et alios hostes ecclesiae. Coloniae. Excudebat H. Alopecius* (um 1525), 8.

2702. **Thomas Oelgast** war vermuthlich der Sohn des Michael Oelgast in München, wir finden ihn aber im Zunftbuche und in den Ladzetteln nicht eingetragen. Doppelmayr behauptet, dass Thomas Oelgast sich 1570 in Nürnberg niedergelassen habe, und daselbst den 24. Oktober 1584 gestorben sei. In Nürnberg bemalte er Façaden der Häuser mit Bildern grau in grau, doch war Oelgast auch in der Oelmalerei sehr erfahren. Brulliot I. Nr. 3024 gibt das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1583, und fand es auf Oelgemälden einem Tobias Oelgast zugeschrieben. Wir wissen aber nur von einem Thomas Oelgast, welcher auch einige Zeit in München lebte, und für den herzoglichen Hof arbeitete. Er malte Bildnisse und copirte wahrscheinlich auch ältere Portraite für die Ahnen-Gallerie. In J. A. Zimmermann's *Series Imaginum augustae domus boicae* ist das Bildniss der Herzogin Sophia, der Braut des Herzogs Johann von Bayern, mit dem zweiten Zeichen versehen. Die Prinzessin Sophia starb 1428, und ihr Bildniss ist sicher Copie nach einer alten Miniatur, und möglicher Weise von Oelgast. Früher wollte man das Monogramm auf Tizian deuten, und erklärte *TITIANO pinxit.* Tizian konnte die Prinzessin Sophia so wenig nach dem Leben gemalt haben, als Th. Oelgast, und ersterer hat die spätere Copie, welche durch Zimmermann's Stich bekannt ist, sicher nicht gemalt. Die Bildnisse der Ahnen des Hauses Bayern werden in Schleissheim aufbewahrt. Zimmermann durfte die Bilder nicht in Oel copiren, und somit ist von keinem Copisten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Rede.

2703. **Unbekannter Maler,** welcher der italienischen Schule angehört. Im Museum zu Neapel ist ein Gemälde mit zwei männlichen Bildnissfiguren, wovon die eine die andere in den Regeln der Architektur zu unterweisen scheint. Im Cataloge Nr. 243 wird dieses Gemälde irrig dem Andrea del Sarto zugeschrieben, ohne auf das Monogramm mit der Jahrzahl 1556 Rücksicht zu nehmen. Del Sarto starb 1530.

2704. **Theobald von Oer,** Historien- und Genremaler, geb. in Münsterland, k. pr. Provinz Westphalen 1807, machte seine Studien in Dresden und dann in Düsseldorf, wo er den Kreis erweiterte, welchen W. Schadow um sich gezogen hatte. Ein Theil

seiner Gemälde ist schon im Künstler-Lexicon erwähnt, und wir knüpfen nur an jenen Artikel an. Das Gemälde mit Albrecht Dürer, wie ihn in Venedig der alte Giovanni mit andern Malern empfängt, wurde 1853 für die Gallerie in Dresden für 600 Thlr. erworben. Th. v. Oer ist seit 1839 Ehrenmitglied der k. Akademie daselbst Ein etwas früheres Gemälde, welches der Künstler in Dresden ausführte, stellt den Tod des Torquato Tasso vor. Seine Werke sind ziemlich zahlreich, und darunter gehören auch noch andere Scenen aus Italien. Das schöne Bild der Neapolitanerin im Besitze des Hrn. R. Weigel in Leipzig hat G. Koch lithographirt. Rund, fol. Ein anderes Gemälde: die erste Vorlesung der Räuber von Schiller, ist durch die Lithographie von M. Golde bekannt, gr. qu. fol. Das Monogramm findet man auf Gemälden und Zeichnungen mit verschiedenen Jahrzahlen von 1833 an, die grösseren Malwerke bezeichnete er aber mit dem Namen. Dasselbe Zeichen steht auch auf Lithographien und Holzschnitten zur Illustration.

Die Wurzelprinzessin. Ein Kindermärchen von R. Reinick. Mit 8 Bildern nach Th. v. Oer und R. Reinick. Leipzig 1848, 4.

Deutsche Geschichte in Bildern. Dresden 1855 ff., qu. fol.

Dieses Werk enthält Holzschnitte nach verschiedenen Meistern, jene von Oer mit dem Monogramm.

Deutsches Balladenbuch. Leipzig, G. Wigand 1852, gr. 4.

Die Illustrationen nach den Zeichnungen von Th. v. Oer tragen das Monogramm.

2705. Otho, Maler in Berlin, brachte 1861 fein behandelte Oelbilder und Aquarellen zur Ausstellung. Auf solchen Werken kommt das Monogramm vor. Den Künstler kennen wir nicht näher.

2706. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Holland gelebt haben könnte. Brulliot I. Nr. 3025 spricht von Zeichnungen in der Weise des Palamedes, auf welchen das erste Monogramm vorkommt. Christ gibt das zweite Zeichen, und behauptet, man finde es auf niederländischen Cabinetstücken. Wir fanden nie ein Gemälde mit diesem Monogramm erwähnt. Wahrscheinlich ist aber der Zeichner und der Maler Eine Person.

2707. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er arbeitete mit F. und J. Valesio an den Illustrationen einer Ausgabe der *Girusalemme liberata. Venezia 1673*, 4. Die Platten könnten indessen schon früher benützt worden seyn, wenigstens jene von Valesio.

2708. Johann Otto Trümmer, Münzmeister in Frankfurt a. M. von 1762—64, fügte auf den Stempeln zu den halben und ganzen Thalern aus jener Zeit die Initialen des Namens bei.

2709. Conte Ottaviano Angorano, ein venetianischer Nobile, übte um 1650 die Malerei. Seine obige Adresse steht auf einem Blatte nach G. Diamantini, welches Bartsch XXI. p. 273 Nr. 10 unter

Otta^nus Ang^nus Pat^us Ven^s Ex.

dem Titel: *La Republique de Venise* beschreibt. Angorano hat diese Vorstellung radirt, nicht Diamantini. Von ihm ist auch das Blatt mit der Geburt Christi, welches Bartsch Nr. 2 dem Diamantini zuschreibt. H. 13 Z. 4 L. Br. 6 Z. 9 L.

2710. **Otto van Veen,** bekannter unter dem Namen **Otto Venius,**
OTo. *in.* *Ottho. Vani. pinx.* der Lehrmeister des P. P. Rubens (1556—1634), behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und daher gehen wir auf das Blatt mit dieser Signatur ein. Es stellt die Anbetung der Hirten vor, und ist von Egbert van Panderen gestochen. Die zweite Inschrift ist aus Missverständniss gekommen. Man findet sie auf dem von Peter de Jode gestochenen Bildniss des Alexander Farnese von Parma, 8.

2711. **Ottavio Lioni,** Historienmaler, geb. zu Rom 1574, gest.
Ott. L. f. 1626, hinterliess 40 Blätter mit Bildnissen, welche im Fleische punktirt, und in den übrigen Theilen radirt sind. Bartsch XVI. p. 246 beschreibt diese Blätter, aber nur das Bildniss des Rafael Menicuccius ist wie oben bezeichnet, B. Nr. 31.

2712. **Unbekannter Kupferstecher.** Dieses Zeichen findet man auf einem mittelmässigen Kupferstich, welcher eine weibliche Figur im Brustbilde vorstellt. Sie drückt mit beiden Händen ein grosses Kreuz an die Brust, und vor ihr liegt der Todtenkopf. Das Bild umgibt ein reicher Blumenkranz, und unten in dem ovalen Cartouche steht: *Helena* | *In Nürnberg.* dann das Zeichen *A°.* 1613. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 11 L.

Unter dieser Figur könnte man eine büssende Magdalena erkennen, sie stellt aber das Bildniss der Helene von Orth dar, wie in Panzer's Verzeichniss von Nürnbergischen Portraiten angemerkt ist. Der Stich dürfte nach Börner von Joh. Alexander Böner herrühren. Das Zeichen bedeutet weder den Maler noch Stecher, sondern ist in den Namen der Abgebildeten von Orth aufzulösen.

2713. **O. Vorsterman.** Bildniss- und Genremaler von Bommel, war der Vater des Jan Vorsterman, welcher 1643 daselbst geboren wurde. Lukas Vorsterman stach nach ihm die halbe Figur eines jungen Mannes mit Federn auf dem Barett, wie er die Flöte spielt. Das Zeichen ist rechts oben, und im Rande sind holländische Verse: *Veel hebben vermaeck op dit op dat te spelen* — —. Links ganz unten steht: *O. Vorsterman pinxit,* rechts: *L. Vorsterman cum pr.* H. 9 Z. 1 L. Br. 7 Z. Das Monogramm kann sich nur auf O. Vorsterman beziehen, indem auch jenes des Stechers beigefügt ist.

2714. **O. Veith** soll der Träger dieses Zeichens heissen. Brulliot I. Nr. 3028 fand eine schöne landschaftliche Zeichnung in Tusche mit diesem Monogramme. Wir kennen diesen Meister nicht, indem das Zeichen auf Johann Philipp Veith nicht passt.

2715. **Carl Friedrich Otto Vogel,** Formschneider, geb. zu Berlin den 15. Jänner 1812, machte seine Studien an der Akademie daselbst, und wollte Bildhauer werden, übte sich aber

unter Leitung seines Vaters auch in der Xylographie, und bald erreichte er eine grosse Virtuosität in dieser mit aller Liebe gepflegten Kunst. Die erste bedeutende Leistung waren die von ihm und seinem Bruder Albert gefertigten Illustrationen zu den Werken von Shakespeare, welche 1838 bei J. Baumgärtner erschienen. Diese Arbeit machte auch Adolph Menzel auf ihn aufmerksam, und dieser berühmte Meister liess für das von ihm und Dr. F. Kugler unternommene „Leben Friedrichs des Grossen" Zeichnungen in Holz schneiden. Vogel leistete in dieser Federzeichnungsmanier höchst Bedeutendes, sowie überhaupt dieses Werk in der neueren deutschen Holzschneidekunst Epoche machte. Vogel schnitt auch einen Theil der Zeichnungen von Menzel zu der vom Könige Friedrich Wilhelm IV. befohlenen illustrirten Ausgabe der Werke Friedrichs des Grossen. Diese Holzschnitte machen den Eindruck der freiesten Radirung, des Spiegels der unmittelbaren Handzeichnung. Die letzte Arbeit Vogel's war eine Betheiligung an den Bildern, mit denen Kaulbach eine von Decker in Berlin veranstaltete Folioausgabe des neuen Testamentes geziert hatte. Vogel sollte die Vignette des Friedensengels mit dem Schweisstuche schneiden, er hatte aber nur das Gesicht des Engels und die Augen des Heilandes fertig, als er den 3. Februar 1851 starb.

An selbstständigen Produktionen hinterliess er eine Anzahl kleiner, sehr hübsch erfundener Vignetten. Das Monogramm kommt auf mehreren seiner Holzschnitte vor. Auf anderen ist es mit dem Namen verbunden.

2716. Otto van Veen, gewöhnlich Otto Venius genannt, ist oben unter *OTo* bereits eingeführt und wir nennen hier nur

O. V. D.

zwei grosse Kupferstiche, welche wahrscheinlich von Gisbert van Veen herrühren. Eines dieser allegorischen Blätter hat den Titel: *Vero Essempio Di Castita*, das andere: *Vero Essempio d'Impudicitia, Cavato Da M. L. Ariosto.* In dem Blatt unten im Rande die Dedication: *Al Molto Illro Sr. Il Sig. Gregorio Benedetti Patron Suo Ossmo O. V. D.* Die letzten Buchstaben bedeuten: *Otto Venius Dicat* oder *Dedicat.*

2717. Nikolaus Verendael von Antwerpen malte Blumenstücke, welche zu den schönsten Leistungen dieser Art gehören. Ein Verendael malte aber auch Stillleben, besonders todtes Federwild, und auf Gemälden dieser Art kommt das Monogramm vor, welches sich wohl auf den Blumenmaler bezieht.

Der Kreis hat kaum eine Bedeutung, und ist nicht als *O* zu nehmen. Ch. Kramm nennt Blumenstücke, und sagt, dass auf Stillleben *V. P.* stehe, so dass man *Verendael Pinxit* lesen muss. Darunter ist das zweite Monogramm zu verstehen, welches auf Gemälden mit todten Thieren vorkommt. Es bleibt indessen auffallend, dass Verendael auf Blumenstücken kein Monogramm beifügte, sondern nur auf Gemälden mit Stillleben. Desswegen wollte man den Blumenmaler von unserm Monogrammisten unterscheiden.

Verendael, auch Verendale genannt, soll 1717 in Antwerpen gestorben seyn.

2718. Otto Wagner, Landschafts- und Architekturmaler. geb. zu Torgau 1803, gest. zu Dresden 1861, ist im Künstler-Lexicon mit einem ausführlichen Artikel bedacht, und wir können uns daher auf denselben beziehen. Auch seine ra-

O. W.

dirten und lithographirten Blätter sind bereits aufgezählt. Die Buchstaben *O. W.* finden sich auf vier Lithographien aus der frühesten Zeit des Künstlers, welche die Reste des Klosters Altzelle und dessen Umgebung vorstellen, 4. Das Monogramm steht auf einem radirten Blatte mit der Ansicht der sogenannten Schiffmühle bei Dresden, 4.

Auf Gemälden dieses Meisters kommt ebenfalls ein aus *OW* gebildetes Monogramm vor, wir müssen es aber unter *WO* bringen.

2719. Oscar Wisniewski, Zeichner und Genremaler in Berlin, ist seit einer Reihe von Jahren als vielseitig gebildeter Künstler bekannt. Seine Aquarellen sind zahlreich und mannichfaltigen Inhalts, in Scenen aus Dichtern und aus dem Leben bestehend. Auf Holzschnitten nach seinen Zeichnungen im christlichen Gesangbuch der evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensburg, Bielefeld 1857, kommen die obigen Cursiven vor. Diese Blätter enthalten Darstellungen aus dem Leben Jesu. Auch für die Argo, Album für Kunst und Dichtung, Breslau 1857 ff. lieferte er Beiträge. Im Album des jüngern Künstler-Vereins zu Berlin, I. Heft, gr. fol., ist eine geistreich durchgeführte Radirung von Wisniewski. Sie stellt ungarische Bauern vor, die auf ihren kleinen ungesattelten Rossen über eine weitgedehnte Fläche dahersausen.

2720. Albert van Ouwater, der Zeitgenosse des Jan van Eyck, war in Haarlem thätig, und hatte da dieselben Verdienste um die Einführung der Oelmalerei, als van Eyck in Brügge. Seine Lebensverhältnisse sind aber den neueren Biographen so unklar, als dem Carl van Mander, letzterer bringt aber glaubwürdige Data über ihn bei. Der Künstler starb um 1444. Unter den Gemälden, welche diesem Künstler zugeschrieben werden, nennen wir die Abnehmung vom Kreuze aus der Wallraf'schen Sammlung im Museum zu Cöln. Auf diesem Gemälde steht die Abbreviatur *OWA*. Auf einem irrig dem Lorenz Coster zugeschriebenen Holzschnitt mit dem angeblichen Bildnisse des Künstlers steht: *Alb' Ovats Schilder halem.* Dieser Holzschnitt ist mit andern Imposture, um dem Lorenz Coster die Erfindung der Buchdruckerkunst zu erleichtern. Ch. Kramm glaubt noch an das Alterthum des Holzschnittes, dieser wurde aber im vorigen Jahrhundert fabricirt.

2721. Unbekannter Zeichner aus der Zeit von 1520. Im k. Cabinet zu München ist die Zeichnung eines grossen bärtigen Kopfes, welcher in dem von Strixner und Piloty lithographirten Handzeichnungswerke nachgebildet ist. Vor dem Monogramm *WK* steht die Jahrzahl 1520, auf der Lithographie ist aber *O* irrig mit dem Monogramme in Verbindung gebracht. Unter *WK* kommen wir auf diesen Monogrammisten zurück.

2722. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig. Er copirte einige Blätter von A. Dürer, entwickelte aber keine grosse Fertigkeit. Das Bild ist von der Gegenseite genommen und Dürers Zeichen fehlt.

1) Die Grablegung Christi. Copie nach dem Blatte der kleinen Passion. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L. B. Nr. 15.

2) Der hl. Georg, in ganzer Figur stehend nach links. Unten rechts das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L. B. Nr. 53.

3) Die Dame zu Pferd nach links, in Begleitung eines Hellebardiers. Unten in der Mitte das Monogramm. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 82.

4) Der Bauer mit seinem Weibe nach rechts. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 83.

5) Die drei Bauern im Gespräche, links jener mit den Eiern im Korbe. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 86.

6) Ein alter knieender Mann mit zwei Wappenschilden. In einem derselben ist ein Hahn, in dem anderen der Fuss eines Raubvogels. Durchmesser 8 Z.